

August Christian Borheck

## Vom Unterricht in der Erdbeschreibung und Geschichte

Magdeburg: Cöthen: Zapf, 1777

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn830219633>

Druck Freier  Zugang

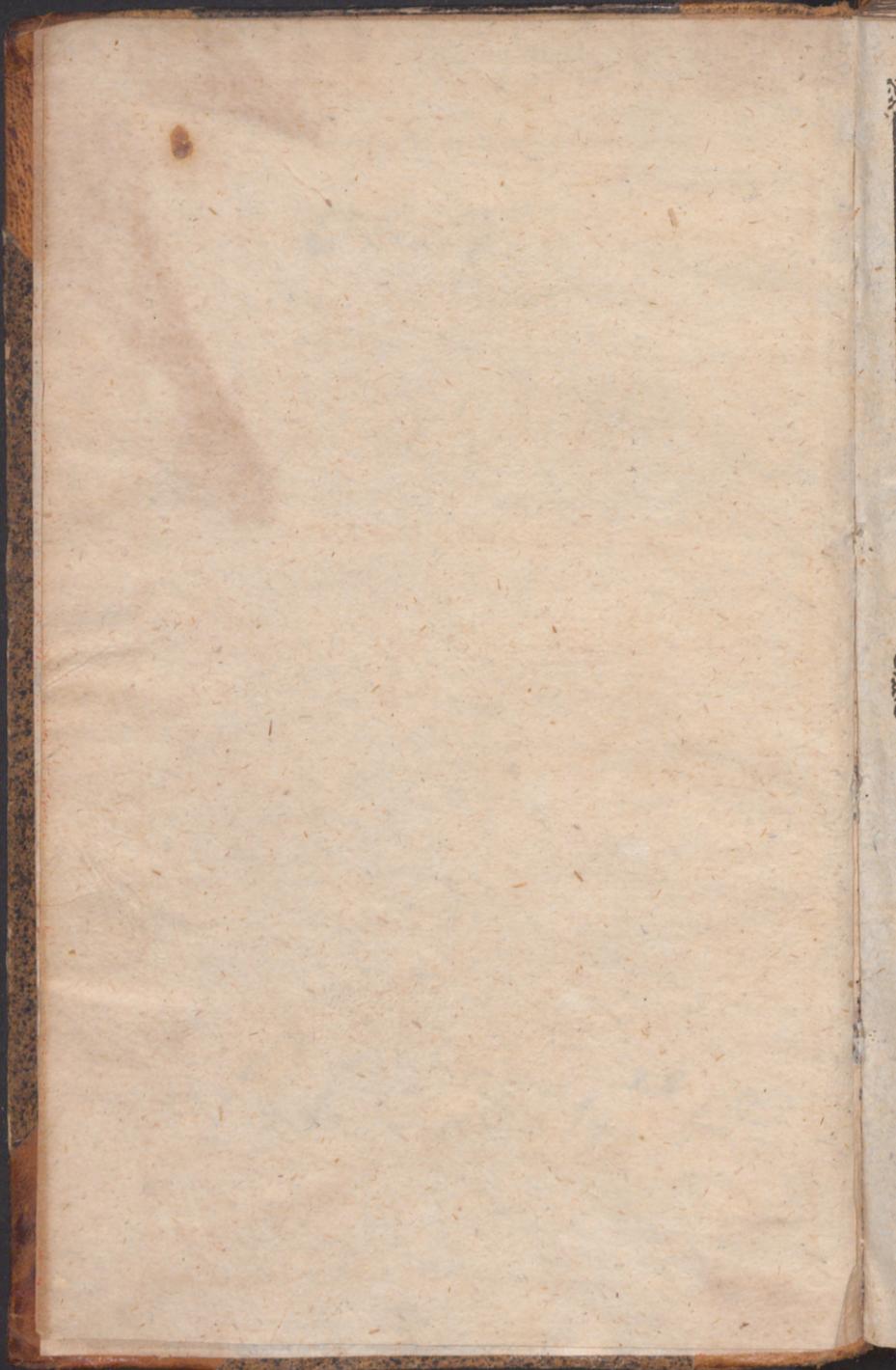


*Suppl.*

68.7

Ab-3021, <sup>2.2.</sup> LR7





Vom Unterricht  
in der  
Erdbeschreibung  
und  
Geschichte.

---

von  
August Christian Borheck,  
Lehrer der griechischen und lateinischen  
Sprache am Pädagog zu Kloster  
Berge.

---

Let every thing have its due place  
Roscommon.

---

Magdeburg und Cöchen,  
im Verlag der Zapffischen Buchhandlung.

1 7 7 7.

Vom Unterricht

in der

Erdbeschreibung

und

Geographie

von

August Christian Borchert

Lehrer der Geschichte und Lateinischen

Sprache am Gymnasium in Rostock

Verlag

Der erste Theil hat in drei  
Bänden.

Magdeburg und Berlin

im Verlage der Jandrich'schen Buchhandlung

Seinem  
Hochgeschätzten Freunde,  
dem  
Hochehrwürdigen und  
Hochgelehrten  
H E R R N  
Ernst Benjamin  
Ludwig Ernesti,

verordnetem Prediger zu Kalenberge  
im Magdeburgischen,  
und bisherigem Lehrer am Pädagog  
zu Kloster Bergen,  
widmet diese Blätter  
bey dem

Antritte seines Predigtamts,  
zum Zeichen  
seiner aufrichtigsten Ergebenheit und  
Freundschaft.

Der Verfasser.

157  
Hochscholischen Freunde  
des

Hochscholischen  
Freunde  
des

Hochscholischen  
Freunde  
des

Hochscholischen  
Freunde  
des

Hochscholischen  
Freunde  
des

der



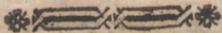
**U**ber die Frage noch streiten zu wollen: ob die Erdbeschreibung und Geschichte Gegenstände des Jugendunterrichts sind? wäre töhrlich. Darüber läßt sich aber vielleicht noch etwas sagen: wie man diese beiden so wichtigen Teile der litterarischen Erziehung, durch alle Lehrbahnen hindurch, von den ersten Elementen bis zum wissenschaftlichen Unterrichte auf die beste Art behandeln könne. Ich will Ihnen daher, mein wehrtester Freund, um an diesem angenehmen und glücklichen Tage, da Sie das Geschäft eines öffentlichen Lehrers der Religion bey der Kalenbergischen Gemeinde übernehmen, ein öffentliches Zeugniß meiner Hochachtung und Freundschaft abzulegen, in diesen Blättern einige Gedanken darüber mittheilen, die ich auf

U 3

die Natur der menschlichen Seele, und auf wirkliche Erfahrungen gründe. Sie werden mir die Freundschaft erzeigen, wenn mich hin und wieder Irrtümer vom richtigen Wege ableiten sollten, und mich gütigst entschuldigen, und zurechtweisen.

Erdbeschreibung und Geschichte sind so unzertrennlich mit einander verbunden, daß sie sich oft in einander verlieren. Versteht man nämlich unter der Erdbeschreibung, eine Erzählung von der Lage und Beschaffenheit der Derter, so ist sie nichts anders, als eine Geschichte von der Oberfläche unsrer Erdkugel. Eigentlich aber will man in der Geographie, die Lage eines Landes gegen die übrige Welt kennen lernen, und dann ist sie von der Geschichte unterschieden, doch aber so unzertrennlich von ihr, als das Auge vom menschlichen Körper. In beiden Sinnen ist die Erdbeschreibung ein Gegenstand des Jugendunterrichts, und ich werde von beiden hier etwas sagen.

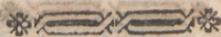
Die Unterrichtungskunst befiehlt, lauter nützliche Dinge zu lehren, und den Unterricht so angenehm als möglich zu machen, alle Mühen des Lernenden sorgfältig zu entfernen.



fernen. Sie bezieht, jedes Zulernende in der großen Kette der Gegenstände des menschlichen Wissens da einzufügen, wohin es nach dem Gange der menschlichen Seele in ihren Fähigkeiten und Wirkungen gehört.

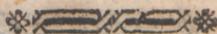
Gegen diese ersten und unwandelbaren Grundsätze der Kunst zu Unterrichten wird bey dem historischen und geographischen Unterricht noch häufig gefehlt, und eine Lehrbahn betreten, die unpsychologisch erdacht ist. Diese angenehmsten Wissenschaften, woran die Jugend ein Vergnügen finden, die sie mit Wohl lust lernen mußte, werden durch eine unpsychologische Lehrart ihr zum größten Ekel, zur Quahl. Daher die wenigen guten Geographen und Historiker, die aus einem solchen Schulunterricht auf die Universitäten kommen! Daher die wenige Besuchung historischer Hörsäle auf Akademien! —

Man verfällt bey dem Unterricht dieser beiden Wissenschaften gemeiniglich auf zwey Extreme; wovon das eine so verwerflich als das andre ist. Entweder werden sie zu sehr skeletirt; oder so reichlich befeuchtet, daß sie einem ungesund, auf-



gebunzenen Körper gleich werden. Beide sind ein unangenehmer Anblick. Kinder sollen Namen von Dörfern und Ländern; von Jahrzahlen, Völkern und Königen, die ihnen gänzlich unbekannt, und uninteressant sind, ihrem Gedächtniß einprägen! — Welch eine unnütze Beschäftigung. — Welch eine Lehrtyrannen gegen zarte Geschöpfe! — Man bedenke doch, was man selbst bey einer solchen Lehrmethode als Schüler empfunden, wie man in solchen Lectionen gegähnt hat? Man bedenke, Welch eine Marter es uns Erwachsenen verursachen würde, uns wissenschaftliche Gerippe, die wir noch nicht verstehen, ins Gedächtniß einzuprägen? Und man kann es von Kindern verlangen? von so zarten Geschöpfen, daß sie der Sterblichkeit weit mehr, als wir Erwachsene unterworfen sind? — Der Anblick solcher Gerippe von Historie und Geographie, ist Kindern; ich versichere dies nach wirklich bey Kindern gemachten Erfahrungen; eben so schrecklich, als ein Todtengerippe. Kinder von sechs Jahren, und etwas älter, die ich zum Unterricht bekam, zitterten, wie ich von Geographie und Geschichte

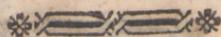




keiner Untersuchung. Eben so machte es ein an anderer mit der Geographie, welcher des Herrn D. Büschings Auszug fürs Compendium für den Schüler hielt, und glaubte, er müßte, um sich das Ansehen eines gelehrten Geographen zu geben, nun zur Erläuterung alle Schätze des großen Werks dieses Ersten teutschen Erdbeschreibers vorlegen; da doch dieser große Gelehrte seine fürtrefflichen Schriften, selbst für nichts weniger als für Schullehrbücher in den Vorreden dazu deutlich genug erklärt hat.

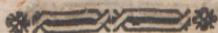
Grund- und Elementarunterricht müssen nothwendig vor dem Wissenschaftlichen vorausgehen. Dieser muß der letzte seyn. Kann man verlangen, und ist's der Natur der jugendlichen Seele gemäß, eher in die weiteste Ferne hinzusehen, ehe sie wahrnimmt, was vor ihren Füßen ist? Ist der schwache Verstand des Anfängers, der sich noch keine geographische und historische Ideen gesammelt hat, im Stande, auf einmal die ganze Welt, alle Nationen, sich bekannt zu machen, ehe er einzelne Gegenden und Völker kennt? auf einmal ein ganzes Lehrgebäude zu begreifen?



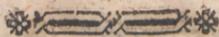


Ein Kind lernt offenbar eher die Stube als das Haus, das Haus eher als die Stadt, und die Stadt eher als ganze Länder kennen. Man gehe daher im geographischen sowohl als historischen Unterricht dieser Leitung der Natur nach. Sie ist die sicherste Führerin. — Ein Kind, das noch keine Begriffe von Geographie hat, was kann sich dieses bey Europen, Asien, Afriken, und Ameriken denken? — Die Natur seiner Seele will erst die Teile, denn das Ganze im Zusammenhange: Folge man ihr, so kann man schon mit großem Nutzen in der frühesten Kindheit den geographischen sowohl als den historischen Unterricht anfangen. Ich will hier von dem ersten zuerst reden, und anzeigen, wie ich selbst ein zweijähriges Kind in dieser reizenden Kinderwissenschaft glücklich unterrichtet habe. — Ein zweijähriges Kind — das kann ja noch nicht sprechen, nicht lesen? — Alles dieses hindert keinen Lehrer, der natürlich verfährt, denn es kann doch sehen, hören, und ihm angemessen vorgelegene Dinge verstehen. — Also unterrichtet werden.

Meine



Meine erste Beschäftigung war, meine kleine Schülerinn Karten lesen zu lehren, das heißt, ihr begreiflich zu machen, was eine Landkarte sey, welches gewöhnlich beim geographischen Unterrichte vernachlässigt wird. Hiermit fing ich bey dem Ort an, wo das Kind lebte, obs gleich nur ein Dorf war. Ich zeigte ihr zuerst die verschiedenen Gassen in der Natur, und einige Häuser, deren Besitzer sie kannte. Darauf nahm ich eine Zeichnung des Dorfs, und zeigte, oder ließ mir vielmehr von meiner Schülerinn selbst zeigen, was sie im Dorfe gesehen, und half ihr dabey fort. Von der Zeichnung ging ich zum Grundrisse fort, und in kurzer Zeit lernte das Kind zu seinem eignen und meinem größten Vergnügen auch diesen verstehen. Ich fing also an, meiner kleinen Schülerinn, nun begreiflich zu machen, daß es noch mehrere Dertor auf der Erde gebe. Zu dem Ende ging ich mit ihr auf einen nahegelegenen Berg, und zeigte ihr in der Natur die Dertor sowoll selbst, als die dahin führenden Wege, und bey unsrer Zuhausekunft suchten wir sie auf der Karte die Gegend, welche nemlich weiter nichts als dieses



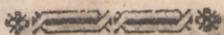
dieses enthielt, wieder auf, und ich machte ihr dabey die Vorstellungsarten der geographischen Gegenstände auf einer Landkarte begreiflich. So verfuhr ich, bis zur nächsten Stadt. — Dies war mein geographischer Grundunterricht, worinn sich das Kind allerley geographische Begriffe und Bilber sammeln mußte, ohne daß es glaubte unterrichtet zu werden, sondern sich einbildete mit mir zu spielen. Denn ich brauche wohl kaum zu erinnern, daß ich meine lectionen mit allerhand meiner Schülerinn angenehmen Erzählungen von der Gegend, die ich sie kennen lehrte, unterhaltend zu machen suchte. Ich würde nun, da sie mehr geographische verständliche Ideen hatte, als man auf manchen Schulen vielleicht niemals erlangt, zum Elementarunterricht fortgeschritten seyn; allein ich hatte nicht länger das Vergnügen ihr lehrer und Beobachter ihres sich immer mehr und mehr entwickelnden vielversprechenden Geistes zu seyn. Ein früher Tod entriß sie meinem Unterrichte unter den blühendsten Hoffnungen. Ich kann daher nur anführen, wie ich meinen fernern geographischen Unterricht eingerichtet haben würde,



würde, wenn sie noch länger meine Schülerin geblieben wäre.

Zum Anfange des Elementarunterrichts hatte ich die Karte der Provinz, darinn das Kind lebte, bestimmt. Ich wollte nämlich von der nächsten Stadt, woben ich den Grundunterricht geschlossen hatte, eine Reise im Lande herum, bis zur Hauptstadt desselben anstellen, und von dieser aus nach den nächsten merkwürdigen Städten der benachbarten Herrschaften, und so fort in ganz Deutschland allmählig herumreisen. Denn nach Art einer Reisebeschreibung muß die Geographie im Elementarunterricht schlechterdings getrieben werden, sonst ermüdet sie die Kinder. \*) Bey einer solchen geographischen Reise auf der Karte muß man aber den kleinen Reisefährten nicht einschlafen lassen, sondern ihn bey jeder Station, da er anlangt, durch ihm begreifliche Merkwürdigkeiten unterhalten, daß, so oft hernach der Name eines Orts, den er bereiset, in seinem Ohre erschallt,

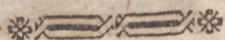
\*) S. unſ. Hrn. Abts Reſewig Hochwü. Nachr. von der gegenw. Einrichtung zu Kloſter Bergen S. 119. Erziehung des Bürgers, S. III 2c.



erschallt, er sich gleich alles dabey erinnern müsse, was er auf seiner Reise daselbst merkwürdiges beobachtet hat, und umgekehrt. So würde ich im Elementarunterricht meinen geographischen Schüler bey Magdeburg nichts von der statistischen Verfassung dieses Orts, sondern vielmehr von dem schönen Domplatz, vom Fürstenwalle, etwas von der Domkirche, und daß vor langer Zeit einmal die ganze Stadt vom Feinde abgebrannt worden, wobey nur wenige Einwohner in dieser Kirche mit ihrem Prediger erhalten, von der Elbe, u. s. w. erzählen, und so bey jedem Orte hauptsächlich die natürlichen Merkwürdigkeiten, die Ergötzungen, die man daselbst haben kann, Zeuge und Geräthschaften, die da verfertigt werden ic. erzählen. — Dies ist meines Erachtens das einzige und sicherste Mittel, Nahmen von Ländern und Dörtern Kindern unvergesslich zu machen. Das Kind geräht dabey in Bewunderung, es bekommt ein geographisches Augenmaß, und hat es dieses, so kann man ihm auch von andern Ländern der Welt etwas begreiflich machen, vorher ist dies ohne Dunkelheit nicht möglich.

Man





Verfasser bey einer neuen Auflage leicht noch zweckmäßiger wird einrichten können.

Nun kann man auch mit Nutzen den statistischen Unterrichte in der Geographie folgen lassen, und bey jedem Lande das merkwürdigste von seiner bürgerlichen und geistlichen Einrichtung, seinem Anbau, seiner Industrie, doch nicht alle statistische Kleinigkeiten im Detail, erzählen, und dabey die Länder jedes Landes herrn zusammennehmen. Man sage dabey dem Schüler, z. E. ob das Land eine Monarchie, oder Republik, eingeschränkt, oder uneingeschränkt sey, welche Religion es habe, obs mächtig oder schwach, volkreich oder volkarm sey, und woher dieses rühre, obs einen ausgebreiteten, eingeschränkten, oder gar keinen Handel habe, u. dergl. Aus des Herrn Oberconsistorialraths D. Büsching neuer Erdbeschreibung wäre ein solcher Schulauszug sehr zu wünschen, besonders da diese Schriften auf Schulen selten zweckmäßig gebraucht werden. Man müßte aber auch zweckmäßigere, und nach einem solchen Lehrbuche eingerichtete Landkarten haben. Von Teutschland ist des sel. Raths Franz erster

ster Teil des Reichsatlas zu diesem Zwecke sehr brauchbar.

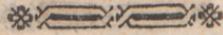
Ist denn der Schüler so weit gekommen, kennt er das Merkwürdigste der Länder der Erde; denn könnte man zum Beschluß noch alles in ein System bringen, und ihm eine Universalgeographie nach Gailleretscher Art, \*) das davon abgesondert, was ins Universitätsgebiet gehört, vortragen, und damit wäre alsdenn der geographische Unterricht beschloffen. Ich würde zweifelhaft sehn, ob man die systematische Universalgeographie nicht ganz den akademischen Lehrern überlassen, und den geographischen Schulunterricht mit der statistischen Geographie ohne System endigen solle; wenn nicht geographische Vorlesungen auf Universitäten seltene Erscheinungen wären.

Die alte Geographie ist in diesen von mir abgestellten Lehrbahnen nicht befindlich. Sie darf aber nicht ganz aus den Schulen verwiesen werden, weil darohne die alte Geschichte unverständlich bleiben muß. Sie mit der neuen zu verbinden, verursacht zu

B 2

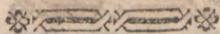
viele

\*) S. dessen Abriß der Geographie, der ist zu Göttingen herauskömmt, und dessen Beschluß alle Kenner und Freunde dieser Wissenschaft recht sehr bald wünschen.



viele Weitläufigkeit und Verwirrung im Kopfe der Jugend, und ist daher nicht wohl anzurathen. Nur im systematischen Unterrichte ginge es an. Darinn lassen sich alte und neue Geographie sehr gut verbinden. Besondere Lectionen können ihr auch nicht gut angewiesen werden, dazu ist die jezige Schulzeit zu eingeschränkt. Meines Erachtens wird sie also am besten mit der Historie verbunden und immer in sie eingeflochten. Hat der historische Lehrer eine große Tafel an der Wand, worauf die Umrisse der Welttheile, die den Alten bekannt gewesen, jeder mit einer andern Farbe, und die unveränderlichen Naturbestimmungen der Lage der Länder, nemlich große Gebirge, die größten Flüsse u. gezeichnet sind, so kann er beim geographischen Cursus der Historie dem Schüler recht sinnlich zeigen, wie die Erde nach und nach bevölkert und bekannt geworden, wie ein Land seine Einwohner verändert habe, u. dergl. wenn er nemlich mit Kreide in diesen Umriß der Welttheile die Wohnplätze der Völker immerfort einzeichnet. Auf die Art bekommt die Jugend zugleich eine deutliche Vorstellung, wie unsre jezige Geographie aus der alten allmählig entsteht. Es wäre nur zu wünschen,





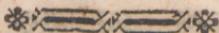
Man fragt auch wohl nach einem Lehrbuche. — Dies ist beim Anfange des historischen Unterrichts unnöthig, ja schädlich, weil man dabey nur allein nach dem Gange der Kindesseele, und den Anlässen, die das Kind selbst darbietet, unterrichten muß. Denn es muß in der Geschichte eben sowoll als in allen Gegenständen des Jugendunterrichts die Grund- und Elementarunterweisung vor der wissenschaftlichen vorhergehen, wenn keine Nachbeteren entstehen soll.

Unter *Sypote* denke ich mir hier eine Reihe von Begebenheiten. Bey dem Grundunterrichte tuht es nichts, wenns auch erdichtete Begebenheiten sind, denn das Kind soll nur erst einen Begriff von Erzählung dadurch erhalten. Das fürtreffliche, und in seiner Art einzige Lesebuch des verehrenswürdigen Herrn Domherrn von Rochow ist zu dieser Absicht unverbesserlich. Dergleichen Geschichte kann man Kindern sobald sie nur unsre Sprache verstehen, und die verstehen sie schon sehr früh, wenn sie selbige gleich noch nicht fertig reden können, erzählen. Es wird sich gewiß vieles davon der weichen Seele des Kindes unvergesslich einprägen.

Für-

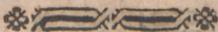
Fürtrefflich ist, wenn man mit jenen kindischen Erzählungen so bald möglich auch Bilderhystorie verbindet. Man macht sie dadurch sinnlich und reizend für seinen kleinen Schüler. Man kann hier aus Hübners Biblischen Historien, aus Basedows Elementar Kupfern solche herausnehmen, die das Kind verstehen kann, und ihm die darauf vorgestellte Geschichte erzählen. Allein man muß diese Historie im Kindergeschmacke zu erzählen wissen, so daß das Kind dabey zur Aufmerksamkeit gereizt und vergnügt wird. Hierzu gehört ein Talent, das sich keiner geben kann, ders nicht von Natur hat. Man muß so viel Handlung als möglich in die Geschichte bringen. Das Kind muß sie gleichsam vor seinen Augen vorgehn sehen. Hierbey kommt nicht selten auf die kindischesten Kleinigkeiten an, denn ein Kinderlehrer muß unter Kindern ein Kind werden. Was man erzählt hat, lasse man sich vom Kinde wiedererzählen. Dies ist eine Wiederholung, es denkt sich alles dadurch deutlicher.

So verfuhr ich mit meiner oben schon angeführten kleinen Schülerinn, und sahe von dieser Methode den augenscheinlichsten



Nutzen, sie wußte in kurzer Zeit eine Menge Geschichten. Doch konnte ich sie im historischen Unterricht eben so wenig als im geographischen über die Grenzen des Grundunterrichts, die ich hier abzeichne, hinausbringen. Will man aber diesen Zweck erhalten, so darf man auch nicht zu geschwind von einer Geschichte zur andern fortgehen, ja nicht mehrere Bilder zugleich zeigen, noch zu sehr ähnliche Geschichten hinter einander erzählen, sonst verwirrt man die kleine flatternde Seele, und eine solche Verwirrung ist vielleicht oft in einem Jahre noch nicht wieder verbessert.

Vorzüglich mögte ich anrathen, beim historischen Grundunterricht Geschichten berühmter Kinder zu wählen. Z. E. des gelehrten Lübecker Kindes; des jungen Schmahlings; des kleinen Pateque aus dem P. Lucas, in dem Joujou de nouvelle Façon der Mademoiselle Dörrien, Frankf. 1760. 8. Diese reizen Kinder am meisten, weils Begebenheiten ihres gleichen sind. Es wäre daher eine Sammlung von dergleichen Historien sehr zu wünschen. Eine solche Kinderhistorie kann Wunder verrichten, sowohl in der Bildung des Verstandes als des Herzens des kleinen Lehr-



Lehrlings. Es können dabey tausend Kenntnisse und Empfindungen, nebst der ädelsten Macheiferung rege gemacht werden. Aber man hüte sich dabey wohl, das Kind in keine Feenwelt zu versetzen, wie die Beaumont thut. Kinder bekommen leicht etwas Donkischottisches dadurch. Wir haben ja genug reizende wahre Geschichten für Kinder, wovon uns nur eine von Rochowsche Beschreibung noch zu wünschen wäre.

Hat sich das Kind im Grundunterricht eine Sammlung von historischen Begriffen gemacht, so folge der Elementarunterricht. In diesem erzähle man einzelne Geschichten aus der Völkerhistorie, aber ja nur solche, die das Kind nach dem vorhergehenden Grundunterrichte verstehen kann. Keine Kriege und Schlachten Alexanders, sondern vielmehr sein königliches Betragen gegen die gefangene Mutter und Gemahlinn des Persischen Monarchen, gegen seinen Leibarzt Philipp, bey Annehmung des vermeintlichen Giftbechers, und Persepols schändliche Verbrennung. Man erzähle nicht die kleinen unbedeutenden Kriege der ersten Römer, sondern die traurige Ermordung des fürtrefflichen Ser-

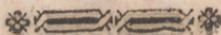


vius Tullius, die Geschichte eines Quintus Cincinnat, eines Fabriz und Coriolan und anderer. — Der Elementarunterricht verstatet auch noch keine zusammenhängende Geschichte, sondern nur abgefonderte einzelne Historien, welche ein geschickter Lehrer, der sich freilich nicht mehr im Vorzimmer der Geschichte befinden darf, sondern schon eine genauere Bekanntschaft mit ihr haben muß, so muß zu wählen und zu stellen wissen, daß sie im folgenden wissenschaftlichen Unterrichte leicht in eine Kette zusammengefügt werden können, denn je unmerklicher der Übergang zum wissenschaftlichen Unterrichte gemacht werden kann, desto besser wird es seyn. Kinder haben gar zu leicht bey dem wissenschaftlichen Ansehen einer Sache die widrige Vorstellung, daß sie deswegen schwer sey.

Ich würde es auch sehr anrathen mit diesen einzelnen elementarischen Geschichten immer die Landkarte zu verbinden und dem kleinen Zuhörer zu zeigen, in welcher Weltgegend sie passiren. (Ich setze nemlich voraus, daß er sich schon so viele geographische Begriffe gesammelt habe, daß er die Landkarte verstehe.) Hierdurch wird bey den aus der alten Geschichte gewählten Historien zugleich

zugleich





Hat das Kind auf diese Art die wichtigsten Begebenheiten aus der alten und neuen Geschichte sich bekannt gemacht, so hat es die Materie der ganzen Historie, und zugleich auch die Elemente der alten Geographie im Kopfe, nur noch nicht im Zusammenhange. Es ist daher Zeit, sie nun aneinander zu knüpfen, die zerstreueten historischen Blumen nun zu sammeln, und einen künstlichen Kranz daraus zu flechten. Aber auch diese Beschäftigung muß so geschehen, daß der kleine Freund mehr sich zu belustigen, als zu arbeiten glaube.

Man verbinde daher bey diesem ersten Schritte des wissenschaftlichen Unterrichts in der Geschichte, ja nicht mit Jahrzahlen. Diese sind noch viel zu abstract für den kleinen Historiker. Man suche vielmehr eine Sachverbindung zu machen, und erzähle bey der Geschichte des Cyrus zugleich etwas von Krösus und Solon. Dies ist der erste Grad des historischen Zusammenhangs, und für ein Kind der leichteste.

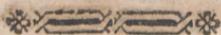
Hat man erst einzelne dem Kinde bekannte Personen verbunden, und dadurch dem Schüler eine Idee vom historischen

schen

sehen Zusammenhange beigebracht, denn kann man auch nach und nach Geschichten ganzer Völker verbinden. Es muß aber auch immer die nöthige Geographie eingewebt werden, denn so wie der Unterricht in der alten Geschichte fortgeht, muß auch ein neues Glied zur alten Geographie in der Kette hinzukommen.

Ist auf diese Art ein Reich und ein Land nach dem andern durchgenommen, denn kommt der ganze Weltteil. Man erzählt das wichtigste von der Geschichte desselben in Verbindung nach Bosswetischer Art; und wenn dieser erschöpft ist, so kommt endlich die Universalhistorie, denn wenn auch der Schüler schon alle einzelne Begebenheiten weiß, so gehört doch noch ein eignes Studium dazu. Ist man nach dieser beschriebenen Methode mit einem Kinde vom sechsten bis ohngefähr zum zwölften Jahre verfahren, so getraue ich mir allemal zu behaupten, daß es vielleicht schon mehr von der Historie, als mancher Lehrer derselben verstehen werde.

Von Jahrzahlen, ohne welche keine Historie deutlich erlernt werden kann, weil sie sonst gleichsam nur einäugig wäre, habe ich



ich bisher noch nichts in meinem Plane, und es braucht auch meines Erachtens der Schüler nur die größten von denselben zu wissen, und kann die kleinern dem Historiker von Profession überlassen. Allein auch die größten Zahlen müssen nicht auswendig gelernt werden, wie gewöhnlich verlangt zu werden pflegt, denn Zahlen auswendig zu lernen, ist eine verdrüßliche Arbeit. Man hat auch bessere und angenehere Mittel, sie ihm beizubringen, nemlich, man mache sie sinnlich, und dies ist sehr leicht. Der größte teutsche Historiker, der Herr Hofrath Garterer zu Hörtlingen, den ich als meinen ehemaligen Lehrer in dieser Wissenschaft, und meinen größten Gönner, stets aufs dankbarste verehren werde, hat dieses in den beiden Kupfertafeln bey seinen historischen Tabellen gezeigt, die bey einigen Exemplaren illuminirt sind. Auf diese Art eingerichtete Tabellen, worauf die Jahrhunderte vor und nach Christi Geburt nur angegeben sind, (denn eine vielfache Art von Zeitrechnung verwirrt den Schüler, und bey dieser entgeht man allen mit den übrigen verknüpften Schwierigkeiten,) lege man allenthalfs illuminirt, dem Schüler stets vor, oder lasse

lasse sie von ihm selbst illuminiren; man streue unvermerkt in den historischen Unterrichte die wichtigsten Zahlen ein ic. so wird der Schüler nach einiger Zeit Zahlen genug wissen. Man muß aber anfänglich nothwendig bloß leichte Zahlen, wo es seyn kann ohne Irrtum zu veranlassen, die Schlägerischen, \*) oder doch runde Zahlen gebrauchen.

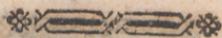
Die Universalhistorie würde ich in meinem historischen Unterrichte ganz zuletzt setzen, weil sie nur die Geschichte der Revolutionen des Menschengeschlechts seyn muß. Sie verhält sich zu den übrigen Geschichten wie die Weltkarte zu besondern Länderkarten. Man muß also schon einige Kenntniß von den übrigen einzelnen Geschichten haben, wenn man sie verstehen will. Es fragt sich aber wieder; wie soll sie gelehrt werden?

Sie läßt sich auf eine vierfache Art vortragen, wovon jede Art ihren eigenen Vorteil, aber auch eigne Unbequemlichkeiten hat.

Man kann sie nach der Landkarte durchgehen, so daß man von dem zuerst

bedt-

\*) Vorstellung der Univ. Histor. 2 Auflage, S. 262. ff.



bevölkerten Lande anfängt, und der allmählichen Bevölkerung der übrigen Länder nachgeht, nach der Idee unsers verehrungswürdigen Herrn Abts Resewitz, in der Erziehung des Bürgers. \*) Diese Methode ist fürtrefflich; und Einmal muß die Geschichte auf diese Art gelehrt werden. Ich habe sie oben schon bey der Völkergeschichte, wo sie weniger Schwierigkeiten hat, als bey der Universalhistorie, vorgeschlagen.

Es läßt sich auch eine Anordnung der Weltgeschichte denken, die nach der stufenweisen Verädlung und Verschlimmerung der Menschen angeordnet wäre, dies wäre eine allgemeine Geschichte der Menschheit. Ehe wir aber die Geschichte der Menschheit der einzelnen Völker nicht bearbeitet haben, läßt sich an eine solche Universalhistorie, die allen übrigen beim Unterricht der Jugend ihres großen Nutzens wegen vorzuziehen wäre, wohl nicht denken. Die Bruchstücke, die dazu bereits gesammelt sind, lassen sich auch in jeder andern Methode sehr bequem einschieben. Goguet hat viel brauchbares dazu gesammelt, in seiner Schrift: **Über den**

\*) S. 129. 130.

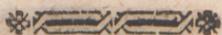
den Ursprung der Geseze, Künste und Wissenschaften, und ihrem Fortgange bey den alten Völkern.

Die Universalhistorie läßt sich auch noch bloß synchronistisch behandeln, indem man nach größern oder kleinern Zeiträumen alle Weltbegebenheiten erzählt, die in einen solchen Zeitraum fallen. Allein hiebey geht die Sachverbindung der Begebenheiten fast gänzlich verloren. Eine große Unbequemlichkeit!

Endlich kann man auch die Menschen in größere und kleinere Haufen einteilen, und dabey gewisse mehr oder weniger zufällige Aehnlichkeiten, die sie mit einander gemein haben, zum Grunde legen, oder mit andern Worten; man kann die Universalhistorie nach Völker classen durchgehen. Und diese letztere Methode ist meines Erachtens zum ersten Grunde die natürlichste, und daher auch von den mehresten und besten Historikern befolgt worden. Hierdurch wird die Universalhistorie gleichsam eine allgemeine Statengeschichte. Alles kommt aber dabey auf die Wahl und Classification der Völker der Erde an, denn dadurch kann sie leicht und auch schwer werden. Völker, die nur den eigentlichen

C

Ge-



Geschichtsgelehrten interessiren, von deren Geschichte wenig, oder nichts beträchtliches bekannt ist, bleiben aus einer Universalhistorie für die Jugend billig weg. Was sie davon zu wissen nöthig hat, läßt sich an schicklichen Stellen in den übrigen Geschichten schon anbringen. In einer Universalhistorie für die Jugend müssen nur die wichtigsten Staaten aus der großen Menge derselben heraus gehoben werden. Völker, die als Eroberer den Erdkreis verwüster, oder ihn durch Wissenschaften verschönert haben, gehören nur in diese Weltgeschichte. Jedes dieser Völker muß Universalhistorisch, mit beständiger Rücksicht auf die Absicht und das System der Weltgeschichte beschrieben, an seinen gehörigen Ort aufgestellt, und sein Umfang, seine Würde, und Verkettung mit der großen Weltgeschichte gezeigt, und alsdenn seine Geschichte geographisch, historisch, und statistisch beschrieben werden.

Ist die Universalhistorie auf diese Art, nach dem Plan einer allgemeinen Staaten-geschichte abgehandelt, denn muß zum Schluß noch die synchronistische Anordnung der Begebenheiten folgen, oder nach Herrn Professor Schözers  
Aus-



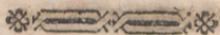
Ausdrucke;\*) man muß die Universalhistorie auch in die Breite lesen, nachdem man sie in die Länge gelesen hat. Hierzu sind die beiden in Kupfer gestochenen Tabellen des Herrn Hofraths Garterers fürtrefflich zu gebrauchen. Man sieht auf denselben auf einem Blick die Dauer und Gleichzeitigkeit der Völker. Ich rahte, daß man den Schüler dieselben abschreiben, und in die Fächer der Jahrhunderte die universalhistorischen Merkwürdigkeiten, die er aus dem bisherigen Unterricht gelernt hat, noch eintragen lasse. Die Völker, die seine bisherige Universalhistorie nicht enthalten hat, bleiben daraus weg, und man könnte die sämtlichen Völker, die bleiben, entweder nach ihrem Altertum, oder in der Ordnung, wie ihre Geschichte vorgetragen worden, ordnen. Ich wüßte kein besseres Hülfsmittel, sich richtige Vorstellungen von Gleichzeitigkeit zu machen, und zugleich das Wichtigste aus der Geschichte in dem Gedächtniß unvergesslich aufzubewahren.

Es ist unmöglich für den menschlichen Verstand, alle diese großen Weltbegebenheiten ins Gedächtniß zu fassen, sie von allen Seiten zu überschauen, und das Ganze derselben

C 2

selben

\*) Vorstellung der Univ. H. 2. Aufl. S. 257.



selben zu umfassen, ohne sich nicht zuweilen auszuruhen. Es sind also Rubepunkte, oder Abtheilungen in der Geschichte nöthig, aber derselben müssen doch so wenig als möglich seyn, sonst werden sie dem Gedächtniß eine neue Last; sie müssen auch nicht willkürlich seyn, die Natur der Sache selbst muß sie bestimmen. Und diese giebt hier folgende sechs, als die natürlichsten an:

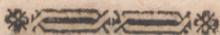
1. Von der Schöpfung bis zur Sündfluth. Hier fängt mit Noah ein neues Menschengeschlecht an = 1600 Jahr.

2. Von Noah bis Ninus. Nun werden aus den einzelnen Familien, Staaten, und der Assirische bekommt die Herrschaft über die mehresten, und Asien die Herrschaft über die Welt = 200 Jahre.

3. Von Ninus bis Alexandern dem Großen. Durch den letztern bekommt die Welt eine ganz andre Gestalt, Asien, das bisher übermächtig gewesen war, verliert die Weltherrschaft, und griechische Kolonien und Cultur werden allenthalben ausgebreitet = 1800 Jahre.

4. Von Alexandern dem Großen bis zur Völkerwanderung im 5ten christlichen Jahrhundert. Durch diese wird aber:





von welchem er die ganze historische Welt der Länge und der Breite nach überschauen kann. Aber ist dieser Plan auch in der Ausführung möglich? Läßt sich die Geschichte sowohl als die Erdbeschreibung nach dieser Lehrart, besonders in den öffentlichen Schulen vortragen? — Ich glaube es allerdings. Es werden nur zwey Dinge noch dazu erfordert, Lehrer, die die Sache, die sie lehren sollen, verstehen, und die Lehrart anzuwenden wissen; und Bücher die genau darnach eingerichtet sind, und die die Schüler verstehen.

Der Grundunterricht muß in diesen beiden, so wie in allen Wissenschaften den Aeltern, oder vernünftigen Eüvernanten überlassen werden, wie ich schon anderswo erinnert habe. \*) Allein der Elementarunterricht läßt sich sehr wohl in Schulen geben, er muß nothwendig darinn gegeben werden. Und so erfordert die Geographie 4, oder wenn man es für gut findet, die systematische Geographie der Universität zu überlassen, nur 3 Classen, eine elementarische, und drey wissenschaftliche, wovon die unterste, die Geographie nach Herrn Kaffs Methode; die folgende die statistische; und die letzte die Universalgeographie zum Gegenstande hätte. Mögte sich doch ein pädagogischer Geograph das Verdienst um die Jugend erwerben, und zweckmäßige Lehrbücher und Karten für sie verfertigen!

Die Geschichte bedürfte wohl 5 Classen, und in so viele Classen, freilich bisher nur lateinische, ist fast jede Stadtschule eingetheilt: Eine

Les

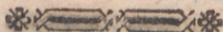
\*) Progr. von der litterarischen Erziehung.

Elementarclasse, und 4 wissenschaftliche, in der ersten von selbigen würden die im Elementarunterricht erlernten Geschichten in einen historischen Zusammenhang gebracht; in der folgenden die Völkergeschichte geographisch; und in den beiden letztern die Universalhistorie erst statistisch, nach Völkerclassen, und zuletzt noch synchronistisch vorgetragen. So ist keine Lücke in der didaktischen Kette, sondern alle Glieder derselben hängen fest zusammen, es kann also nichts unverständlich bleiben.

Aber woher soll man Bücher dazu nehmen? Die gewöhnlichen historischen Lehrbücher, auch die besten, enthalten nur Universalhistorie, und sind mehr für Lehrer, als für Schüler geschrieben.

Ich will daher noch einen kurzen Entwurf eines solchen Lehrbuchs der Geschichte für Schulen hieher setzen. Wird er von Kennern brauchbar gefunden, so bin ich nicht abgeneigt, ihn nach meinen hier beschriebenen Grundsätzen künftig auszuführen.

Ein Lehrbuch der Geschichte für Schulen zerfällt natürlicher Weise in die beiden Haupttheile, den elementarischen, und den wissenschaftlichen. Jener enthält, in Rücksicht auf den folgenden wissenschaftlichen Unterricht ausgewählte und geordnete einzelne Historien ohne Chronologie, zweckmäßig erzählt. Der wissenschaftliche Teil des Lehrbuchs würde wieder auf eine vierfache Art die Geschichte abhandeln müssen, also wieder in so viele Theile zerfallen. Im ersten würden jene Elementarhistorien in einen leichten Zusammenhang untereinander gebracht: im folgenden die Völkergeschichte geographisch



graphisch nach der oben schon angeführten Idee Sr. Hochwürden unsers Herrn Abts Resewitz \*) beschrieben. Der dritte, oder erste universalhistorische Teil rückte die geographisch beschriebenen Völker näher zusammen, und brachte sie in Völkerclassen, nach dem Plane des Herrn Hofraths Gatterer, in dessen Abriß der Universalhistorie nach der zweiten Auflage, welcher sich ganz sündrefflich auf Schulen anwenden läßt. Der vierte und letzte Teil handelte endlich zuletzt die synchronistisch universalhistorie ab, und würde eine Art von Commentar für Schulen über die beiden in Kupfer gestochenen Tafeln des Hrn. Hofraths Gatterer.

Jeder von diesen Theilen steht alleenthalben mit dem vorhergehenden in der genauesten Verbindung, und wird dadurch gewissermassen ernährt, und alle zusammengenommen machten ein methodisches Lehrbuch der Geschichte für Schulen aus, das ohngefähr zwey mäßige Octavbände stark werden würde.

Ich werde meinen Entschluß, ein solches Buch auszuarbeiten und drucken zu lassen, nach dem Urtheile der Kenner bestimmen, und vorzüglich wird es mir angenehm seyn, wenn ein Gatterer, Heyne, Büsching, Schödzer, Müller, und unser verehrungswürdiger Herr Abt Resewitz, nebst den gelehrten Herrn Verfassern der allgemeinen Schulbibliothek diese Gedanken einiger Prüfung, und mich einer weitem Belehrung zu würdigen, die Gewogenheit haben wollen. Ihr Urtheil wird meinen Entschluß entweder befestigen, oder ihn gänzlich vernichten.

\*) Erzieh. des Bürgers, S. 129. 130.





f. 12. p. 352.

f. 1. p. 40.

f. 12. p. 40.



Q  
3

ster Teil des Reichs  
Zwecke sehr brauchbar.

Ist denn der Schüler  
kennt er das Wertwüdi  
Erde; denn könnte man  
alles in ein System bring  
Universalgeographie  
scher Art, \*) das davon  
ins Universitätsgebiet ge  
und damit wäre alsdenn  
Unterricht beschloffen.

haft sehn, ob man die in  
salgeographie nicht ganz  
Lehrern überlassen, und  
Schulunterricht mit der  
graphie ohne System er  
nicht geographische Vor  
versitäten seltene Erschei

Die alte Geographi  
mir abgestellten Lehrbahr  
Sie darf aber nicht ganz  
verwiesen werden, weil  
Geschichte unverständlich  
mit der neuen zu verbind

\*) S. dessen Abriss der  
zu Göttingen heraus  
Beschluss alle Kenner  
Wissenschaft recht sel

